

Die Frauen in der Schlacht am Stoss

Autor(en): **Morf, Marta**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **241 (1962)**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-375731>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Frauen in der Schlacht am Stoß

von Maria Morf

Wenn wir in den Geschichtsbüchern unseres Landes blättern, stoßen wir nicht selten auf Beispiele, wie tapfere und mutige Frauen in schicksalsschwerer Zeit den Männern treu zur Seite gestanden sind, um den mit Übermacht das Vaterland bedrohenden Feind abzuwehren.

Eine solche Heldentat vollbrachten die appenzellischen Frauen und Töchter am 17. Juni 1405 in der Schlacht am Stoß. Der damalige Abt des Klosters St. Gallen, Kuno von Stoffeln, war ein habgieriger und gewalttätiger Mann, der die ihm untertänigen Appenzeller durch hohe Steuern und andere Abgaben hart bedrängte. Doch dieses aufgeweckte und freiheitsliebende Hirtenvolk am Säntis war nicht gewillt, sich den Zumutungen des Abtes zu fügen, umso mehr, als das Ansehen des Klosters als Pflegstätte der Kunst und Wissenschaft stark gesunken war. Sie vertrieben die Amtsleute des Klosters und begannen, unbekümmert um die erlassenen Verbote, selbst das Jagd- und Fischrecht auszuüben.

Auf die Bitte des Abtes sammelte Herzog Friedrich von Österreich seine Krieger, um die aufständischen Bauern zu züchtigen. Mit einer Abteilung des Heeres rückte er selbst gegen die mit den Appenzellern verbündete Stadt St. Gallen vor, während eine zweite Abteilung den Befehl erhielt, vom Rheintal her in das Appenzellerland einzubrechen. Diese stieß an der Grenze auf eine unbewachte Letzi, in welche sie einen schmalen Durchpaß hieb. Auf dem vom vorangegangenen Regen aufgeweichten Boden kamen die Österreicher in ihren schweren Rüstungen nur langsam vorwärts, und als sie in einer Berghalde, die Appenzeller erblickend, die Armbrüste gegen diese richteten, versagten die durchnäßten Sehnen. Schon flogen und rollten Steine auf die Österreicher hernieder, als sie mit Bestürzung gewahr wurden, daß von der andern Talseite eine weitere große Kriegerschar der Appenzeller heranrückte. Es waren die in Hirtenhemden gekleideten Frauen



Alter Stich von der Schlacht am Stoß, in welcher die Appenzeller Frauen eine entscheidende Rolle spielten.

und Töchter der umliegenden Dörfer und Höfe. Statt zu klagen und zu jammern über das Unheil, das ihnen durch die Übermacht des Feindes drohte, hatten sie sich zusammengetan und in aller Eile sich mit irgendetwas bewaffnet. Todesmutig und unbekümmert, ob das Schwert des Feindes sie treffen werde, warfen sie sich in den Kampf und bedrohten den rechten Flügel der bereits ins Wanken geratenen österreichischen Macht. Um von der nicht erkannten Frauenschar nicht abgeschnitten zu werden, zog sich der Feind gegen die Letzi zurück. An diesem engen Durchgang entstand ein wildes Gedränge, und es erlagen viele den Streichen der mutig dreinschlagenden Appenzeller. Jubelnd wurden nachher die wackeren Frauen und Töchter begrüßt, die so tapfer mitgeholfen hatten, diesen entscheidenden Sieg zu erringen.